# [Gedichte von Max Voegeli]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **70 (1960)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## NUR JA NICHT – –

*Nur ja nicht den Fuß –*
*Nicht die Handbreit am Fuß!*
*Den süßen Leib nimm vor Tau dir und Tag*
*Im Traum – wenn die Vögel noch schlafen im Hag –*
*Nur ja nicht den Fuß!*

*Nur ja nicht den Fuß –*
*Nicht die Handbreit am Fuß!*
*Die Augen küß ihr, die Wange – im Traum*
*Und den Mund – wenn die Vögel noch schlafen im Baum –*
*Nur ja nicht den Fuß!*

*Denk ja nicht: – den Fuß!*
*Nicht die Handbreit am Fuß!*
*An die Kerze denk, dran die Flamme gezehrt;*
*Und die Stunde, die kreiste und nie wiederkehrt –*
*Aber nicht an den Fuß!*

*Nein – jetzt nicht und nie mehr und nicht an den Fuß!*

## INS HAAR GESUMMT

*In deinem Haar ist Sommer – Sommer viel*
*Und eingeschlafner Winde Spiel*
*Und herber Duft von Kraut und hartem Gras*
*Und was – in deinem Haar – noch was?*

*Wie lange wohl dein Haar des Sommers Duft behält,*
*Wenn Liebe ganz und gar zu Staub zerfällt?*

## EGO IN FINISTÈRE

*Westland –*
*Granit. Besonnt und knochenbleich mein Sand.*
*Südwind im Föhrenrand;*
*Regen im Küstenbereich.*

*Erdende: Harz und Salz; atlantikher*
*Rollende Ewigkeit. Finistère.*

*And –*
*Je t'embrasse.*

*Rausch – Du! Von Dir zu mir*
*– unser allein –*
*Wird – was die Föhre schafft, Woge und Stein*
*Und was in Träumen tobt – manisch und schizophren –*
*Ebbe – kalm –*
*Nebel und Pflanzenhalm – –*

*Ego!*
*Von mir zu Dir*
*Rieselt es – mündet es ein*
*– so jetzt und hier nach Herz- und Brandungsschlag –*
*In deinen dunkelsüßen Honigsommertag.*

## AUCH SO – –

*Entblättert die Rose der Närrin,*
*Rieselnd, Schuppe und Haar.*
*Verblasener Wünsche Herrin:*
*Gnaden- und sündenbar.*

*Kindisch beschworene Stunde*
*Geistert ihr fraglos einher;*
*Veilchensüße im Munde*
*Liebt sie gar sehr.*

*Liebt verstohlen zu drehen,*
*Süchtig und rosagesäumt,*
*Nächstens den winzigen Walzer,*
*Raunend erträumt.*

*Flüsternd beschworenes Wesen:*
*Mottenidentität.*
*Essen und Lesen –*
*Götter! – wie das vergeht.*

*Aber zum Mittage reifen*
*Ängstliche Weißnichtwas;*
*Und die Seele streifen*
*Schatten Ophelias.*

## TRUDES HUND

*Die Nacht sinkt in der Erdenaugen Rund;*
*Auf deiner Schwelle hockt der junge Hund.*

*Er schnuppert, sucht und findet eine Spur*
*Im Staub – die Spur der andern Kreatur.*

*Er winselt leise sternenwärts;*
*Und zwischen Gräsern klopft das Hundeherz.*

## SHIVA

*Shiva. Tanz in Mitten :*
*Trommel, Flamme, Kreis.*
*Furchtbar allen, die fürchten ;*
*Strahlend jedem, der weiß.*

*Mitternacht, Morgen, Mittag ;*
*Schweigen. Shivas Glut –*
*Shivas Finger trommeln*
*Wirbel ins Blut.*

*Tanz und Horchen nach innen :*
*Hören, wie es entsteht –*
*Shiva tanzt : – Erkennen,*
*Wie es vergeht.*

## TROST

*Einwerden und Ausgehn –*
*Das hat nichts zu bedeuten,*
*Als was die Bauern reuten*
*Und was die Seher sehn.*

*So west das und ist nicht*
*Im Ewigen – im Einen;*
*Heißt Lachen und heißt Weinen*
*Und Kraut und Sonnenlicht.*

*Eingehen wir aus Gier;*
*Auswerden wir in Trauer –*
*Und was von Bild und Dauer*
*Bleibt jetzt und hier.*

*Vom Schrei jener Geburt*
*Brennt es in deinen Händen*
*Und muß erstarrend wenden*
*Und finden Strom und Furt.*

*Das war und wird nicht sein –*
*Erblinden und Ertauben;*
*Mondlicht und Wind und Trauben;*
*Und Flamme, Ruch und Stein:*

*Von keinem Rausch zur Ruh;*
*Durch keine Tat zum Ende –*
*Jenseits von Welt und Wende*
*Bist Du.*